

Massagen, Bäder, Packungen

Klaus Weide

staatl. gepr. Masseur und med. Bademeister

Koblenz-Horchheim
Mendelssohnstraße 71

alle Kassen

Ruf 7 45 95 und 7 12 50

SAUNA

Hans Surmann

Koblenz-Horchheim
Mendelssohnstraße 71

Massagen

Ruf 7 12 50 und 7 45 95

**Willst du deine Möbel schonen
ziehe aus und ein mit Bohnen**

KARL-HEINZ BOHNEN
Möbelspedition

54 KOBLENZ - Cusanusstraße 13 - Ruf 4 50 45

Textilhaus Lena Müller

Inh. Loni Reinisch

immer modisch aktuell
und preiswert

Schiesser Damen- und
Herrenwäsche

54 Koblenz-Horchheim

Emser Straße 339
Telefon 7 32 02



Ein weltweites Echo fand der Einsturz der Koblenzer Südbrücke am 10. Nov. 1971. Selbst in Indonesien und Australien berichteten die Zeitungen über dieses Unglück, bei dem 13 Arbeiter den Tod fanden. Die Frage von Ursache und Schuld wurde und wird noch heftig diskutiert. Unsere Dokumentation will das Ergebnis aus der Sicht von Leuten darstellen, die in besonderer Weise das Geschehen miterlebten.

SÜDBRÜCKE

Bericht einer Katastrophe

Südbrücke

Bericht einer Katastrophe

„... da machte die Brücke einen Buckel“

Frau Mandt kam am 10. November 1971 gegen 14.15 Uhr mit dem Auto aus Koblenz und mußte an der Verkehrsampel in Höhe des Pfaffendorfer Warschauer-Häuschens halten. „Plötzlich bewegte sich der Brückenvorlauf. Was machen die denn mit der Brücke?“ durchfuhr es mich. Dann schien der Stahlkörper einen Buckel zu bilden und knickte ein. Wasser schäumte auf.“ So erlebte sie diese Sekunden noch einmal. „Alles ging ganz unheimlich schnell. Meine Mutter saß neben mir. Sie hatte den Einsturz gar nicht mitgekriegt. Ich fuhr zur Bahnschranke und lief auf die Eisenbahnbrücke. Nur wenige Leute waren hier. Im Wasser trieben Arbeiter, die mit den Armen ruderten und um Hilfe riefen. Der Schiffsführer des Sicherungsbootes vom Wasser- und Strombauamt zog

die ersten Männer ins Boot. Er handelte blitzschnell, schon in dem Moment, als die Brücke herunterkam. Ein Arbeiter war im Gewirr aus Stahlteilen eingeklemmt. Zwei Kollegen bemühten sich um ihn, sprachen ihm Trost zu. Das Ausmaß des Unglücks war noch nicht zu überblicken.“

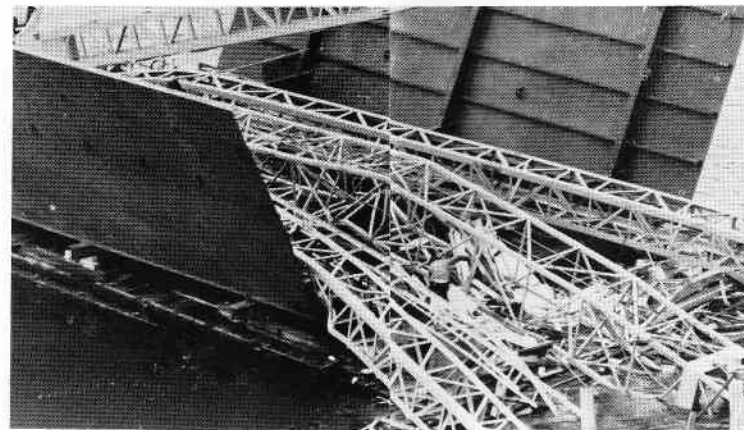
„Die Aufnahmen meines Lebens“

Augenzeugen wurden auch Hans Miesen und Bernhard Müller, beide 65 und Pensionäre aus Pfaffendorf. „Wir hatten uns am Wochenende verabredet, die Anhebung des 13. Segments mitzuführen“, erzählt Herr Müller. „Es waren nur wenige Leute am Rhein, einige Kinder und ein Statiker von MAN.“ Hans Miesen: „Wir warteten auf den Hebevorgang. Ein metallisches Knirschen war plötzlich zu hören. Und dann stürzte die Brücke ein, krachend und polternd. Gischt schäumte auf, Staub wirbelte durch die Luft.“ B. Müller: „Einen Augenblick lang waren wir beide wie gelähmt. Dann drückte mein Freund auf den Auslöser. Er schoß die Bilder seines Lebens.“

„Brückeneinsturz — Großeinsatz“

Für Walter Schmitz (33) und Helmut Mandt (37), Brandmeister der Berufsfeuerwehr Koblenz, begann der Katastropheneinsatz routinemäßig: Mit einem Gong. Die anschließende Durchsage war für die beiden Horchheimer schon mehr elektrisierend — aber unklar. „Brückeneinsturz Südbrücke, auf der Horchheimer Seite.“ „Wir dachten an einen Teil der Betonbrücke“, berichtet W. Schmitz. „Die weitere Durchsage beorderte uns zur Oberwerther Seite. H. Mandt steuerte die 14t schwere Maschinenleiter in rasender Fahrt alarmmäßig mit Blaulicht und Sirene zur Unglücksstelle, die ein hektisches Bild bot. Kleine Rettungsboote schafften die ersten Verletzten ans Land. Helfer hasteten zum Ufer. Fahrzeuge von DRK, Bundeswehr, Polizei, DLRG trafen ein.“

W. Schmitz: „Über eine schnell ausgelegte Leiter trugen wir die Opfer die Uferböschung hinauf zu den Rettungsfahrzeugen. Über Funk forderten wir Tauchwagen und Boot an.“ H. Mandt raste zurück zur Wache und ließ



Fotos: Winfried Bach

■ Mit ungeheurer Wucht stürzten die Stahlmassen in den Rhein und rissen 13 Menschenleben mit in den Tod.

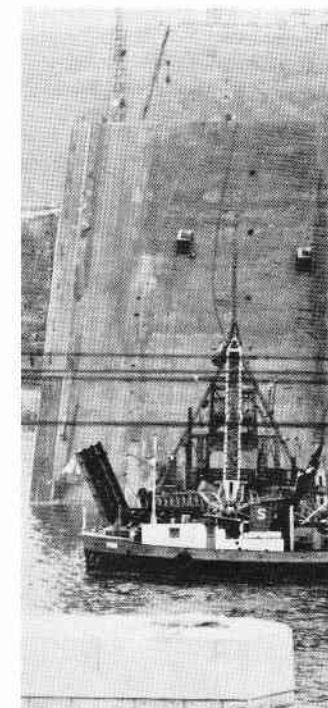
in Lützel das Boot zu Wasser.

Taucheinsatz im Trümmerfeld

„Als Signalmann sicherte ich einen tauchenden Kameraden. Das trübschmutzige Wasser und der unübersichtliche Wirrwarr von Kranteilen, Stahlverstreben und Bohlen erschwerte die Arbeit ungemein. Ein Ruck an



der Leine: Er hatte einen Toten gefunden. Die Bootsbesatzung zog den Ertrunkenen an Bord. Kein erfreulicher Anblick. Aber für besondere Gefühlsregungen



bleibt bei solchen Einsätzen keine Zeit“, meint W. Schmitz. Ein weiteres Opfer war unter Wasser eingeklemmt und wurde mit Leinen gesichert.

„Mit den Füßen spürte ich ihn“

Donnerstag, 11. November 1971, 8 Uhr Einsatzbesprechung des Taucherteams von Bundeswehr, Feuerwehr und DLRG. Beim 3. Tauchgang war H. Mandt dabei. „Wir bahnten uns mühsam einen neuen Weg durch das Trümmergewirr, räumten Stahl- und Holzteile weg und legten einen halbwegs sicheren Bohlensteg an. 1 m unter der Wasseroberfläche fanden wir einen eingeklemmten, vermutlich ertrunkenen, das Kabel des Trennschleifers um den Bauch. Mein Partner stieß plötzlich auf einen Widerstand. Ich ging ebenfalls ins Wasser. Mit den Füßen spürte ich einen menschlichen Körper. Wir sondierten seine Lage und bargen ihn unter erheblichen Schwierigkeiten. Alle Handgriffe und Bewegungen mußten vorsichtig ausgeführt werden. Das Risiko war erheblich, da Trümmerstücke nachrutschen konnten.“ Die Tauchunternehmen wurden zudem noch durch die unangenehme Kälte und die miserablen Sichtverhältnisse im Wasser beeinträchtigt. Mehr als auf ihre Augen mußten sich die Taucher auf ihren Tastsinn verlassen.

„Die ‚Tina‘ sinkt“

Die „Tina“ hatte das Ponton mit dem 13. Segment von Mainz-Gustavsburg herbeigeschleppt. Der herabstürzende Montagekran traf die Kabine des Schiffsführers. Donnerstag, 11. November 1971, kurz nach 13 Uhr. Die „Tina“ sinkt.

Diese Meldung mobilisiert einen neuen Blitzeinsatz der Feuerwehr. Von der Wache am Plan werden 3 Elektropumpen und das zugehörige Aggregat herbeitransportiert.

Irrtum oder Einsatz mit unverantwortlichem Risiko?

Diese Frage hat die Fachwelt und die Öffentlichkeit in den Tagen nach dem Unglück sehr beschäftigt. Endgültige Klärung bleibt dem Sachverständigen-gutachten vorbehalten. Das System der Planung und Überwachung schien sicher zu sein. Es schien nur so. Die Realität war und ist hart und brutal. 13 Tote, 14 Schwerverletzte, materielle Schäden von mehreren Millionen DM.

Hannes Leichum

ELEKTRO-ANLAGEN-TECHNIK

Autorisierte - KUNDENDIENST - Werkstätten

STIEBEL ELTRON

K.S.B.-Pumpen-Instandsetzung

BACH

Elektro-Meister-Betriebe

Emser Straße 371 - Telefon 0261 / 7 36 62

Versicherungs-Vermittlung

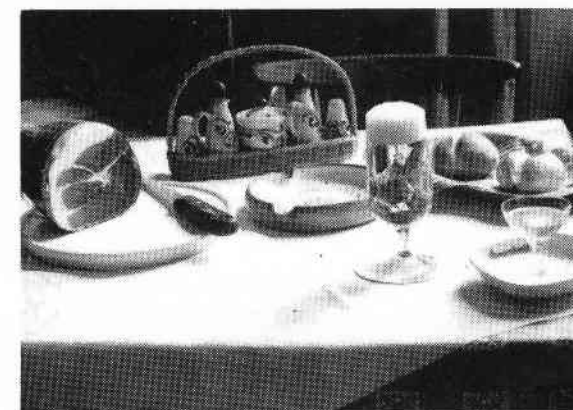
fachmännisch

persönlich

vertrauensvoll

AGRIPPINA-VERSICHERUNG

General-Vertretung STRUTH · Auf der Luh 23



Zur „Horchheimer Kirmes 1972“

laden Sie freundlichst ein: H. und H. Eichholz



Schultheis Pils
Schängel alt
KANDI MALZ

Gaststätte „Turnerheim“

Gepflegte warme und kalte Küche
Erstklassige, preiswerte Flaschenweine
Pepsi-Cola und Florida-Boy

Ps. Kirmesdienstag geöffnet